

Der Saale-Verein... 2,50 Mk. durch die Post... 25 Mk. einschließlich...

Saale-Beitung.

Aben die 6 getragene... 11 Uhr, in der Sonntagnummer...

Nr. 519.

Halle, Donnerstag, den 5. November

1914.

Die Schlacht an der Meeresküste.

Der unwiderstehliche Druck - Die Engländer werden nervös - Sie hören entsetzten Kanonendonner - Vor einer Entscheidung - Englische Hilfstruppen werden nach Norden geworfen - Die französische Darstellung.

Aus Le Havre meldet das Reuter-Bureau, daß nach dem offiziellen belgischen Bericht vom Montag die Draisien...

Englische und französische Blätter geben in den Berichten über die Schlacht an der Meer den unwiderstehlichen Druck...

Von der Heftigkeit der Kämpfe zeugt die Nachricht, daß der Kanonendonner in England gehört werden konnte...

c. B. Genf, 4. November.

Auch französische Meldungen stellen fest, daß die Deutschen bei ihren enormen Kräfteaufwand entwideln...

c. B. Amsterdam, 4. November.

Aus dem Hauptquartier meldet ein Augenzeuge die Beschreibung zahlreicher englischer Truppen von der Meeresküste...

Der Kaiser und der Krieg.

Da so ziemlich im gesamten - nicht nur im feindlichen, sondern auch im politisch neutralen - Ausland...

„Wer auch immer es gewollt sein mag“, sagte Präsident Weeler, „dem die Schuld an diesem Kriege zuzuschreiben ist...

der Kunst, der Erziehung, der Musik, der Medizin und der anderen Wissenschaften erworben habe. Deutschlands Wohlstand ist ganz besonders vom Frieden abhängig...

Der große Kreuzer „York“ untergegangen.

WTB. Berlin, 5. November. E. M. Großer Kreuzer „York“ ist am 4. November vormittags in der Jade auf eine Hafensperre geraten...

Nach bisherigen Angaben sind 382 Mann, das ist mehr als die Hälfte der Besatzung, gerettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch den dichten Nebel erschwert.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs v. Behneke.

Zum Kriege der Türkei.

Wien, 4. Nov. Zu dem Konflikt der Türkei mit den Entente-Mächten schreibt das „Freundenblatt“: Zum ersten Male gerät England in einen ernstlichen Krieg mit der Türkei...

Der türkische Kriegspfad.

Pariser Meldungen zufolge zielt der türkische Kriegspfad auf einen Angriff gegen Suez über Akaba und Gaza und gleichzeitige Minessperren...

Das Londoner offizielle Pressbureau macht bekannt: Der englische Konjul in Mohammerah (Persien) meldet, daß der englische Konjul von Bafrahat und vierhundert Kanulente von den Türken gefangen genommen wurden.

England „schafft“ einen neuen Khebidve.

c. B. Konstantinopel, 4. November.

Ueber das Bombardement der Dardanellen wird von amtlicher türkischer Seite berichtet, daß das Feuer von einem der türkischen Forts erwidert wurde...

Die Russen haben begonnen die saufajische Grenze zu besetzen.

Im englischen Konjul in Bagdad haben die türkischen Behörden große Mengen Munition und Gewehre beschlagnahmt.

Saaga, 3. November.

Aus London wird gemeldet, daß das englische Mittelmeergeschwader nach Kleinasien abgedampft sei.

c. B. Frankfurt a. M., 4. November.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Engländer haben den Prinzen Soufain Kamil, den Onkel des Khebidven und den Sohn des früheren Khebidven Ismael Pascha...

Die Schädigung der neutralen Nordstaaten durch England.

Kopenhagen, 4. Nov. Zur Sperrung der Nordsee schreibt das Regierungsbüro „Politiken“: Keine Maßregel in diesem Kriege hat Dänemark so unmittelbar berührt, wie diese, die für die dänische Schifffahrt tief einschneidende Folgen haben wird...

Dänemarks Seehandel ist für den kleinen Staat ein Lebensbedürfnis. Dänemark ist also vor einer Entscheidung gestellt.

Die Gründe der englischen Admiralität für die Nordsee-Spernung.

Zur Sperrung der Nordsee der Nordsee führt die englische Admiralität aus, daß es nötig war, das ganze Gebiet zwischen Norwegen und Schottland zu sperren...

und die gewöhnlichen Kennzeichen der deutschen Seefahrt. Unter diesen Umständen hätte die Admiralität wegen der großen Interessen, die der englischen Marine anvertraut wurden, es für nötig, Ausnahmemaßnahmen zu veranlassen. So weit die Admiralität. Die „Zerknabenungsaffäre“ der deutschen Seefahrt beginnt die englischen Kerne mächtig zu beeinflussen. Der Marineminister der „Times“ sagt, daß die Sperre in es den Sand-Ladungen leistungsmäßig machen werde, in der Nordsee längs der Route zwischen Spettlandfjorden und Norwegen ein- oder auszuführen.

Auf eine solche Vermutung gründet sich die Ausnahme-Maßregel der britischen Admiralität. Sollten die neutralen Staaten da nicht — aus keiner Beziehung — einmal in London anfragen, welche Beweise man dort zur Hand habe, um diese Verengung der internationalen Schifffahrt zu rechtfertigen? Doch die heerdenartige Flüchtlings für das Leben reifer Seeleute die „guten“ Engländer begrüßt, wird man schwerlich irgendwo als eine ausreichende Begründung der Sperremaßregel gelten lassen. Denn das englische Herz schlägt bisher allzu egoistisch nur für England!

Drei italienische Dampfer durch Engländer beschlagnahmt.

Drei italienische Ueberdeckerdampfer: „Reine d'Italia“ mit 700 Passagieren, „San Giovanni“ mit 800 Passagieren und „Duci Genova“ wurden in den letzten Tagen von den Engländern im Atlantischen Ozean angehalten. Die Gesellschaft, der die Schiffe gehören, erklärt es für völlig ausgeschlossen, daß ihre Schiffe Kriegesuntertanen mit sich führen könnten.

Um so besser, wenn die Engländer die Italiener grundlos weiterreisen!

Flucht internierter Deutscher und Oesterreicher aus Natal.

London, 4. November. Einem Telegramm aus Pieter-Maritzburg (Natal) zufolge haben Tausende von Deutschen und Oesterreichern, die dort interniert sind, zu fliehen versucht. Einer Anzahl von Flüchtlingen ist die Flucht gelungen. Die Vollen konnten mit Hilfe von Freiwilligen aus der Stadt die Ruhe wieder herstellen. Die Flüchtlinge wurden von neuem interniert. Hoffentlich wird Demets Zug sie freimachen.

Die Komödie des Autonomieverprechens für Polen.

Der Zar hat überhaupt nichts versprochen. — Japanische Offiziere in russischer Uniform.

Ein Bericht des römischen „Messagero“ aus Warschau schildert die Komödie des russischen Autonomieverprechens für Puffbläs-Polen. (Zu bemerken ist dabei, daß der „Messagero“ von französischem Gelde sein Dasein fristet.) Der in diesem Blatte veröffentlichte Bericht besagt, daß angelegene Polen folgenden erklären: Der Zar hat die Erfüllung nicht versprochen. Ein angeblicher Erfolg war nur in ausländischen Blättern zu finden, die in Polen verboten wurden. Nur der Generalissimo Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch hat in einer vorzeiglichen, pompösen Kundmachung die Wiederherstellung Polens versprochen, die Autonomie jedoch bloß nebsthaft und zweideutig gestreift. Auf den Rat des englischen und des französischen Botschafters waren durch Sazonow zwei Proklamationen entworfen worden, deren eine vom Zar, die andere vom Generalissimo ausgesprochen sollte. Der Ministerat billigte nur die letztere, damit der Zar keine Verpflichtung übernehme. Eine polnische Abordnung, die zur Danzigung nach Jaroslaw Selo reiste, wurde nicht empfangen. Nur Graf Wielopolski fand Zutritt zum Zar, der viele schöne Worte für die Polen sagte, aber sich über die Autonomie auswich. Als jüngst der Sprecher einer von Warschauer Botschaftler empfangenen Abordnung die polnische Sprache gebrauchte, sah ihn der Botschaftler an: „Sprechen Sie russisch, ich verstehe nicht polnisch.“ Ein Hinweis auf die versprochene Autonomie hätte

Die Entgegnung zur Folge: Was Autonomie, ich weiß nichts davon!

Der Berichterstatter erzählt ferner, er wisse nichts davon, daß die deutschen Truppen Barbaren in Polen begangen hätten, vielmehr stellten Fiktivlinge aus Lada jedwede Ausbreitung deutscher Soldaten in Abrede; die traten im Gegenteil durchaus höflich und maßvoll auf. Schließlich erzählt der Berichterstatter, er habe vier japanische Offiziere in russischer Uniform gesehen und von ihnen erfahren hören, daß zweihundert, voriges Jahr von Japan angeholte Schiffe auf der Fahrt nach Korea in den Bucht von Sankt Petersburg seien. Den Gelben sei dafür die andere Hälfte der Insel Sakhalin versprochen worden.

116 Granaten in Sebastopol.

Notterdam, 3. November. Aus Sebastopol wird über London der „Times“ gemeldet, daß bei dem Bombardement die türkischen Schiffe 116 Granaten in die Stadt warfen. Die Schiffe waren von der Stadt aus gut zu sehen. Der Zweck des Bombardements war die Vernichtung des Eisenbahntunnels. Dichter Nebel erleichterte die Annäherung der Schiffe. Die Batterien der Festung erwiderten das Feuer, und die drasilose Station fing ein Telegramm eines türkischen Schiffes nach Konstantinopel auf, worin es mitteilte, daß das Schiff beschädigt nach Konstantinopel zur Reparatur zurückkehren werde.

Der Friedenszart zog wieder in den Krieg.

Jaroslaw Selo, 3. Nov. Der Kaiser hat sich heute zur Feldarmee begeben. Er wurde von der Kaiserin, dem Großfürsten-Thronfolger und den kaiserlichen Töchtern zum Bahnhof geleitet. In seiner Begleitung befanden sich der Kriegsminister und das kaiserliche Geolge.

Sollten die Russen große Pläne haben?

Ein Akt feigen Verrats.

Notm, 3. November. Gegenüber den Ausführungen eines militärischen Fachblattes, nach dem Italiens Eingreifen an der Seite des Dreiverbundes zum Ausbruch für die Niederwerfung Deutschlands und Oesterreichs geben würde, bemerkt „Popolo Romano“: Militärisch könnte diese Folge eintreten, aber die Aufgabe unserer Neutralität zum Schaden der beiden Zentralmächte, an die uns ein in Kraft befindlicher Defensiv-Vertrag bindet, würde einfach ein Akt feigen Verrats sein.

Die Italiener in Balona.

In Balona ist die erste militärische Sprechstunde einmündig worden. Der Anzeiger wurde aus dem Vorrat der Kriegesfähige gelendet. Material zur Ausrüstung eines Krankenhauses soll erst aus Italien kommen. Der Berichterstatter des „Messagero“ in Balona schreibt: Nach den Vorbereitungen zu schließen, haben wir am Beginn der Ausübung eines von im einzelnen ausgearbeiteten militärischen Plänen in Balona. Die Einrichtung der Gesundheitsdienst einer Einmündung einen humanen Akt, die Befestigung der Insel Salona dagegen findet die feste Wunde, den Londoner Beschließen Geltung zu verschaffen. Dies meint man hat unser Konjul dem Gouverneur von Balona erklärt. (Es stimmt aber nicht ganz. Red.) In Bord des italienischen Kriegsschiffes „Dandolo“ hat zwei weitere Abteilungen von Offizieren bereits eine Bitte mit dem „Bionone“ entworfen. Allgemein wird die Stiftung der italienischen Flotte, die vorläufig über Salona weht, auch in Balona selbst erwartet.

Die Unhaltung der „Enrico Wills“.

Notm, 4. November. In dem Bericht an den italienischen Konjul in Bhera, worin der Kapitän des Frachtdampfers „Enrico Wills“ gegen die Verbringung seines Schiffes durch den Franzosen protestiert, wird gesagt, daß der Dampfer an der italienischen Küste von der italienischen Küste entfernt (also zweifellos in italienischen Gewässern) war, als der französische Kreuzer „Général Renan“ ihn anhielt. Der Kapitän, der anfangs die italienische Küste nicht verstand, wurde durch drohende Bewegungen des Kreuzers gezwungen, unter der Gefahr einer Beschädigung der

Maschinen bei voller Fahrt Gegenwind zu geben. (Die Beschlagnahme des „Enrico Wills“ in italienischen Gewässern war ein eigenständiger Rechtsbruch, daß die französische Regierung, die ergründungen hat, dem Dampfer unerschuldig freizugehen. Allerdings hat sich Italien dabei der Beibehaltung gefügt, die Bestimmung der Ladung des Dampfers zu prüfen für die Verletzung seiner Territorialhoheit hat es also keine Genugtuung ertan.)

Ein Eingeborenenaufrund in Angola?

c. B. Mailand, 4. November. Hierher wird aus Lifabon gemeldet, daß in der portugiesischen Kolonie Angola eine Revolution der Eingeborenen ausbrechen sei, die eine große Ausdehnung gewonnen habe. Die Eingeborenen seien, so sagt die Meldung aus Lifabon, von den Deutschen mit Waffen versehen worden. Die Meldung der Deutschen hätten die Eingeborenen mit Waffen versehen, ist eine dreifache portugiesische Erklärung, deren Endzweck durchsichtig genug ist. Wenn die Portugiesen den Engländern nachsehen wollen, dann brauchen sie einen Kriegsgrund. Im übrigen dürfte der Zustand in Angola nicht leicht auch von den Engländern angegriffen sein, und die Portugiesen in den Krieg zu treiben.

Bermittelte Kriegsnachrichten.

„Die deutschen Einrichtungen sind geradezu ideal.“

WTB. Kopenhagen, 4. November. Der dänische Oberarzt Theodor berichtet in der „Berlingske Tidende“ über das deutsche Vorgehen im Krieg und führt aus: Um die Kultur eines Volkes im Krieg beurteilen zu können, ist die Frage nach der Behandlung der Verwundeten, besonders der feindlichen Verwundeten, von äußerster Wichtigkeit. Von dem Augenblick an, wo das Schlachtfeld vom Sanitätspersonal durchsucht wird, sind jeder Verwundete, Freund oder Feind, vollständig gleich behandelt, transportiert, verbunden und zu den verschiedenen Kasernen in dazu eingerichteten Zügen gebracht. Es wird durchaus kein Unterschied gemacht; die deutschen Einrichtungen sind geradezu ideal. In allen größeren Kasernen in Köln, Aachen und Berlin sprach ich mit allen feindlichen Verwundeten und traf nicht einen einzigen, der sich über die Behandlung in irgend einer Beziehung beklagte. Die deutsche Art, kann nicht als Barbaren bezeichnet werden. Wenn die Behandlung bei den Verwundeten nur annähernd die gleiche ist, so kann die Menschheit stolz sein, eine solche Höhe der Zivilisation erreicht zu haben.

Für 10 Millionen Wollzug.

WTB. Berlin, 4. November. Dem Kriegsausbruch für wolle Unterfertigung ist es gelungen, durch Zusammenwirken mit den militärischen Behörden die bisher abgelassenen 5 Wollzüge, von denen jeder einen Wert von ungefähr zwei Millionen Mark darstellt, sehr rasch an die Front zu bringen und die Verteilung der mitgearbeiteten Spenden an die von den massgebenden militärischen Stellen bestimmten Truppenteile zu bewerkstelligen. Auf Grund der dabei gemachten Erfahrungen wird auch bereits eine Organisation eingeleitet, durch welche bei den Truppen verbrauchte wolle Kleidung und Strümpfe wieder nach Berlin zurückgebracht und durch entsprechende Verarbeitung für die Weiterverwendung tauglich gemacht werden.

Spenden für den Wollauszug, Strickwolle, gebrauchte wolle Unterfertigung und andere Waren sowie Geld werden in den Stunden von 9 bis 5 Uhr nachmittags im Reichstagsgebäude, Portal II, entgegengenommen und alsbald zum Besten der Truppen weiterverwendet.

240 Millionen Mark russisches Geld nach England gebracht.

London, 4. Novbr. „Daily Telegraph“ meldet: Gut unterrichtete Finanzkreise erklären gern, daß eine Summe von 12 Millionen Pfund, aus Rußland auf der Bank von England eingetroffen sei, wo sie für russische Rechnung niedergelegt wurden.

Weitere Beschlagnahms-„Laten“ der Franzosen.

WTB. Paris, 4. Nov. 40 neue deutsche und österreichisch-ungarische Handelsbücher sind heute mit Beschlagnahme belegt worden, darunter auch die Gesellschaft für internationale Transporthilfe.

bei ... ihre Lippen zuden, heiß stieg's ihr in die dunklen Augen.

Der Offizier sah sie an, wie sie da vor ihm stand, einen Kopf kleiner als er, in ihrer hingegebenen Lieblichkeit ... und mit dem Fuß stieß er die Tür ins Schloß, umfachte mit beiden Armen die feinen Schultern, preßte sich das glühende Körperchen an sich und küßte den heißglühenden Mund, lang und heftig, in fieberndem Lebensverlangen ... dann ließ er sie plötzlich frei, rief die Tür auf, ließ abblitzern in den Hof hinaus.

Madeleine blieb glühend in der dunklen Ecke hinter der Tür ... nach wenig Minuten kam Herr von Kopenhagen zurück, klopfte an ihr vorüber, ohne auch nur mit einem Blick noch ihr zu schauen, und schritt halbtrotzend durch den halb dunklen Korridor, zur sonstigen Tür hinaus auf die Landstraße. Da lag das Mädchen hinterher, lautierte verlangenden Verzweiflung auch hier durch den Türspalt; draußen hielt ein Zug Passanten, den Säbel auf der Hüfte. Ein Infanterist führte das Pferd des Kapitän's vor; der Schwanz lag mit jederden Hand in den Sattel des hochgehenden, ramschnigen Kampens und hob an der Säulenfront darüber von dannen, gen Fortschuß zu die Ketter hinterher.

Und wieder eine Stunde verging in Haren und Raffen. Madeleine war nur selten, auf Augenblicke, in den Keller zurückgefliehen ... sie hatte sich in dem großen Wirtshaus am Fenster eingerichtet und half dem diener, trügend höflichen Herbergsvater und seinen ihmzeitigen und ordinären Wägden Herr jagen. Die Geliebten trünten ein und aus. Wankt goldbörniges, manch unwürdiges Kompliment folg über den Wirtshaus hinüber zu der schüdenen Schenke, die sich spülten den schlampigen Dienerrinnen ausnehm wie eine Wärschenke. Sie wachte den Brechen mit süßem Malz, plauderte ganz selbstvergessen mit der beschiedenen Galanterie, freute sich heimlich über die Ruhe und Heiterkeit der Geliebten, der Unteroffiziere ...

„Ma, heit“ wollen wir mal die Chapeaute ausprobieren!“ das war das Wort, das von jeder Lippe fiel. „Wenn sie nur endlich kämen! Aber sie werden wohl wissen, daß hier das sechsundsechzigste Regt.“ Da lassen sie die Finger davon! Nicht dumm, diese Breußen!“

(Fortsetzung folgt.)

Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

60. Fortsetzung. (Was durch verboten.)
Die harmlose Besaglichkeit erfrühtete Madeleines Herz im tiefsten. Ja, das war sie, das war die alte, die legendäre gallische Heiterkeit! Das waren sie, diese braunen Jungen im blauen Waffenkitzel und gestrohten Pantalons, das waren die ladenden Besieger der Welt! Das war der Schlag, dessen Bajonnette dem Siegermüden des Kampfes durch Europa und Afrika Bahn gebrochen hatten! Die auch in jüngster Vergangenheit, auch unterm zweiten Kaiserreich, jene mathematischen Schlägen geschlagen hatten, von denen getrennt abend noch, in Weg, dieser unwiderstehlich entscheidende Generalstabsoffizier, selbst ein Mittkämpfer der Krone, so schätzenswert erzählt hatte ...
Sie vergehen, Fräulein — ich bin im Dienst! Mein General hat mich auf Erkundung geschickt, wartet mit Schrecken auf meine Rückkehr ... also legen Sie mir nur schnell, ob ich trend etwas für Sie tun kann?
„Ach danke, Herr Kapitän ... meine Tante und meine Cousine sind branten im Keller ... also so weit in Sicherheit, als es in dieser Situation möglich ist ... und ich selber fühle mich inmitten meiner Landsleute vollkommen nach Wunsch.“
„Beirpreden Sie mit eins, liebes Fräulein; nicht zu weit von der Kellertür fort!“ es wird ein heißer Tag — glauben Sie mir's! Die Breußen verdrängen sich unobwohl; beiden Flügel herziehen, und dann geht's auch hier im Zentrum los. Also Vorsicht! Das sind Teufel, die Breußen ... Da hinten am Berg — wie sie da anziehen ... Gott soll uns beschützen! Die Stellung haben wir für unannehmbar gehalten, und jetzt da, sie sind schon oben! Wir werden uns anstrengen müssen, daß wir sie wieder hinunterwerfen ... Ah, adieu, meine reizende kleine Freundin, empfehlen Sie mich bitte Ihren deutschen Verwandten und — seien Sie vernünftig, es wäre schade um Sie!“
Er wollte an ihr vorüber — in den Hof ... Madeleines Herzogen bedachte, als schriebe der Kellogg's selber an ihr vor-

ausgeführt sind, wird die Fracht, wenn die Sendung auf der deutschen Grenzstation angehalten worden ist, bis zu dieser Station nach dem für diese geltenden Tarifsystem nicht billiger stellt. Für die Weiter- oder Rückführung von der deutschen Grenzstation oder einer anderen Grenzstation werden keine besonderen Frachtarifbestimmungen gemacht.

Saltiger Striderein. Freitag nachmittags 1/2 Uhr finden im Stadt-Anseum (alte Promenade 21) musikalische Darbietungen eines Quartetts statt. Montag, den 9. ds., nachmittags 4 Uhr Klavier- und Gesangsstücke der Herren Bösel und Zimmermann. Der Eintritt ist frei.

Kirchliche. Der Rinderopferdienst der Marienkirche findet am kommenden Sonntag ausnahmsweise um 2 Uhr statt, da am 12. Uhr Abendmahlfeier für die Taufgemeinschaft in der Kirche gehalten wird.

Haus dem Leserkreis.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion die Verantwortung für die Veröffentlichung in vollem Umfang der Einsender verantwortlich.)

Petroleummangel.

In dieser sorgenvollen Zeit hat die Stadt es übernommen, den Bedürfnissen Angehöriger der im Felde lebenden Krieger durch Gebührentilgungen das Leben zu erleichtern. Die Stadtgemeinde hat aber noch nicht daran gedacht, jetzt selbst mit Geld in den meisten Wohnungen den Mangel an Beleuchtungsmitteln nicht abzuwehren zu lassen.

Den Petroleumbehältern wird jetzt wöchentlich nur einmal ein kleines Quantum Petroleum ausgeteilt, das nicht hinreicht, um einen kleinen Teil der Bedürfnisse zu befriedigen. Die Stadtgemeinde hat aber jetzt nicht daran gedacht, jetzt selbst mit Geld in den meisten Wohnungen den Mangel an Beleuchtungsmitteln nicht abzuwehren zu lassen.

Man wird den Leuten geraten, weil wir doch aus Spiritus keinen Mangel haben werden, sich Spiritus-Gasglühbirnen anzuschaffen. So aber ist ein Brenner mit 70 Watt ohne Zweck. Dies ist für die meisten Leute eine unerschwingliche Ausgabe. Und das ist der Grund, daß solche Brenner nicht gekauft werden, selbst von Leuten, die zu Petroleum, wie Schmelzer, Schuhmacher u. a. Beleuchtung bringen müßten. Ich finde auch, daß der Preis für einen solchen Brenner enorm hoch ist, wenn man bedenkt, daß man für 3 Mark schon einen vollständigen Glühbirnenapparat für Leuchtgas bekommt.

Ich bin nun der Meinung, in dieser Frage müßte die Stadt etwas tun. Es geht nicht an, daß sie tatlos aufsteht, wie die Bevölkerung abends im Dunkeln sitzen muß. Eine Gas- oder elektrisch-Beleuchtung kann hier nicht überhand nehmen. Auf Antrag muß die Stadt ein Komitee einsetzen, das sich mit dieser Frage beschäftigt, aber in den meisten Häusern ist kein Anstand, auch für die Ausführung, wo sie wirklich beabsichtigt wird, lange aufzuwarten zu lassen.

Würde es sich nicht ermöglichen lassen, daß die Stadt den Ankauf von Spiritus-Glühbirnen in größeren Mengen selbst in die Hand nimmt und sie dann zu einem Selbstkostenpreise abgibt?

Eine Befragung dieser Beleuchtungsfrage ist dringend erwünscht, denn so kann es nicht weiter gehen, da man nicht weiß, wie weit die Petroleummurräre überhaupt noch reichen.

Provinzial-Nachrichten.

Zum Schutz der Deutschen in Feindesland.
Weimar, 3. Nov. Zum Schutz der Deutschen in Feindesland beauftragt die Mitteldeutsche Verband zur Verbreitung wahrer Kriegsnachrichten im Auslande, das hiesige Weimar (Gesellschaft der Schützenstraße 5), nachstehende Eingabe an den Reichs- und Provinzialrat zu richten und bittet jedermann in Stadt und Land um Unterstützung.

1. Ein Ersuchen! Infolge der unersetzlichen Brutalität, mit der unsere Brüder in Feindesland und über dem Meer und im Land behandelt werden, sehen die unterzeichneten Bürger der Stadt Weimar sich veranlaßt, folgende Bitten vorzubringen:

1. Ein Ersuchen, welche zum Erlaß haben, daß die Deutschen in Feindesland und der Freizugsbewegung, der idyllischen Behandlung und der Freizugsbewegung nicht weichen dürfen.

2. Ein Ersuchen, welche zum Erlaß haben, daß die Deutschen in Feindesland und der Freizugsbewegung, der idyllischen Behandlung und der Freizugsbewegung nicht weichen dürfen.

3. Ein Ersuchen, welche zum Erlaß haben, daß die Deutschen in Feindesland und der Freizugsbewegung, der idyllischen Behandlung und der Freizugsbewegung nicht weichen dürfen.

4. Ein Ersuchen, welche zum Erlaß haben, daß die Deutschen in Feindesland und der Freizugsbewegung, der idyllischen Behandlung und der Freizugsbewegung nicht weichen dürfen.

5. Ein Ersuchen, welche zum Erlaß haben, daß die Deutschen in Feindesland und der Freizugsbewegung, der idyllischen Behandlung und der Freizugsbewegung nicht weichen dürfen.

schon Schnell- und Eisgüter keine bedrängten Verlegenheiten mehr, noch viel weniger baut man in Deutschland derartige D-Zugmaschinen, da diese einen sehr unruhigen Lauf haben und sich im Schnellverkehr den Kurven nicht anpassen. Immerhin wird die Beute willkommen sein.

Kunst und Wissenschaft.

Der Breslauer Nationalökonom Dr. v. Wendlern f. Aus Breslau wird unter dem 4. November gemeldet: Den Tod für das Vaterland auf französischer Erde fand der bekannte Breslauer Nationalökonom Dr. v. Wendlern, abends 7 Uhr, an der Universität und Schüler an der Technischen Hochschule in Breslau.

Intendant Bolhoff v. Neuman vom Koburg-Gothaer Hoftheater, der als Dramaturg an der Bühne teilnimmt, hat sich das Eiserne Kreuz erster Klasse erworben. Ein anderer Theatermann, Karl Frdr. v. Gersdorff, Regisseur und Dramaturg an den Rheinhardttheatern, erhielt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Die schweizerische Landesregierung in Bern ist am Dienstag mit einer Zeiterichtigungslösung einverstanden. Trotz der Kriegsergebnisse und der Mobilmachung der ganzen schweizerischen Armee hatte die am 15. Mai unter den besten Ausichten eröffnete Auslieferung einen vollen Erfolg. Die erwartete Weidenerzahl von drei Millionen ist erreicht worden. Bundesrat Schulthess spielte in jeder Hinsicht auf die Kriegsergebnisse und die militärische Kraft ein und richtete seine Lehren darauf an, die Einigkeit und die Mitarbeit aller Klassen der Bevölkerung zur Vorbereitung der Zukunft des schweizerischen Landes.

Büchertisch.

Reg.-Rat Dr. Joensen, Die wirtschaftlichen Bedingungen des Krieges auf Deutschland und unsere Pflichten. (Vollst. Schriften zum großen Krieg Nr. 16.) 16 S. 10 Pf. Berlin W. 35, Verlag des C. G. A. B. B. B.

Witke Gambon, Frankreich bei der Arbeit. Bilder aus dem französischen Wirtschaftslieben. (Leberzeit von S. Günther. Mit 14 Abb. zur Karte und einer Karte. Stuttgart, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung.

Wie England unter Feind wurde. Von Prof. Dr. Felix Salomon. Leipzig 1914. Verlag R. V. Koberler.

Kriegslieder-Heft des Verlags Eugen Diederichs, Heft 3. (Höftauf Kameraden! Soldatenlieder zum „Heiligen Krieg“. Heft 4. Deutliches Herz, vergaß nicht! Vaterlandsliebe aus großer Zeit. Sena bei Eichen. Diederichs. 25 Pf.)

Der Krieg und die deutsche Politik. Der Herausgeber des „Grünen Deutschland“ Dr. Paul R. B. hat im Verlag der Zeitschrift in Dresden ein Buch erscheinen lassen, das in der politischen Literatur dieses Jahres einzigartig dasteht. Es ist eine wertvolle Arbeit, als es zum Teil nur, zum Teil nach dem Ausdruck des Krieges geschrieben ist. Der Verfasser geht in der Vorrede die Stelle, wo ihn der Krieg beim Schreiben überfiel, er aber hat kein Wort an dem bereits geschriebenen Text zu ändern gebraucht.

Wer das Ganze gelesen hat, findet diese Tatsache nicht nur erklärlich, sondern natürlich, denn man kann sagen: gleich die ursprüngliche Anlage der Schrift und ihr fortgehendes inhaltlicher Aufbau deuten darauf hin, daß der Krieg, Deutschlands, Englands und Frankreichs gegen Deutschland in Höhe erwartet werden mußte, doch begann zu schreiben mit der Absicht, den naheliegenden Krieg deutsch zu machen, und er hat so richtig gesehen, daß er nicht einmal mit der Arbeit fertig war, als die Katastrophe schon ausbrach.

Letzte Depeschen.

Das englische Unterseeboot „D 5“ vernichtet.
London, 4. Nov. (Nachrichtlich.)

Der Kommandant der Admiralität meldet: Heute am frühen Morgen wurde ein feindliches Geheimgeschiff auf das Küstenwache gehörende Kanonenboot „Halcyon“, das auf einer Erkundungsfahrt begriffen war. Ein Mann des „Halcyon“ wurde verwundet. Nachdem das Kanonenboot die Anwesenheit der feindlichen Schiffe gemeldet hatte, zogen sich diese zurück. Dagegen ließen sich letzten Kreuzers verfolgt wurden, konnten sie doch nicht vor Anbruch der Dunkelheit zum Kampfe geistert werden. Der zu letzter feindliche Kreuzer streute Minen aus. Durch die Explosion einer dieser Minen wurde das Unterseeboot „D 5“ zum Sinken gebracht. Zwei Offiziere und zwei Mann, die sich auf dem Verdeck des an der Oberfläche des Wassers schwimmenden U-Bootes befanden, wurden gerettet.

Wieder ein Schaden für England.
WTB. London, 4. November.

Der englische Bizekontinental in Norowich meldet, daß zwei türkische Kreuzer am 30. Oktober den Hafen bombardierten. Der englische Dampfer „Stribria“ wurde in Brand geschossen.

Ehrung der Helden der „Emden“.

WTB. Berlin, 4. Nov. Dem Kommandanten des Kreuzers „Emden“ ist das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse, allen Offizieren, Beamten und Bediensteten sowie 50 Matrosen und Mannschaften der Besatzung das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

Neuerliche Beschichtung von Reims.

WTB. Verden, 4. November.
Der „Temps“ meldet: Die Deutschen begannen am Sonntag und Montag von neuem, Reims heftig zu beschützen.

Die neuen österreichischen E-folge.

WTB. Wien, 4. November.
Zum jüdischen Kriegsgeschäft wird amtlich berichtet: In weiterer Vorbereitung sind unsere Truppen jüdisch und jüdisch-weltlich Sabotage neuerdings an den Feind geschickt. Der sofort eingeleitete Angriff schreitet günstig fort. Während der Kämpfe auf der Romanja wurden insgesamt sieben Offiziere und 647 Mann gefangen, fünf Geschütze, drei Munitionswagen, zwei Maschinengewehre und viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. Den Montagnezern wurden über 1000 Stück Vieh, das sie aus Bosnien mitnehmen wollten, abgenommen.

WTB. Budapest, 4. November.
Die bei Ruz, sowie nördlich von Cernowitz bei Rostropf angehaltenen russischen Abteilungen haben sich gegen Sniatun zurückgezogen. Sie verhielten sich dort zu vereinigen, was jedoch mißlingt. Die Verluste der Russen sind sehr bedeutend. Sniatun wurde von uns wieder besetzt, vor Cernowitz bleiben die Russen ruhig.

Ueber 2700 Russen gefangen.

WTB. Wien, 4. Nov. Amtlich wird verkündet: Die Bewegungen unserer Truppen in Rußisch-Polen waren gegen den Feind nicht geflohen. Ein unserer Korps nimmt aus den Kämpfen auf der Ljagowa 20 Offiziere und 2200 Mann als Gefangene mit. In der geländigen Front ergaben sich bei Podhaj über 200, heute früh bei Jaroslaw 300 Russen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Generalmajor.

Offener Luftangriff auf die Flieger über Antivari.

WTB. Rom, 4. Nov. Wie aus Slatina telegraphisch wird, ist Antivari gestern zehn Minuten lang von drei österreichisch-ungarischen Fliegern bombardiert worden. Durch die Bomben wurde das Gebäude der Antivari-Regierung zerstört und die Mole beschädigt.

Das neue Kabinett Salandra-Donino.

WTB. Rom, 4. Nov. Das neue Ministerium Salandra kann als perfekt gelten. Sonnino übernimmt das Außen-, Carcano das Schatzministerium; der Kriegsminister und der Marineminister bleiben im Amte.

Keine englisch-italienische Konvention.

WTB. Frankfurt a. M., 4. November.
Der „Frankfurter Ztg.“ wird aus Mailand gedruckt: Die von verschiedenen Seiten gemeldete Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß einer italienisch-englischen Militärkonvention zum Schutze Ägyptens wird nunmehr aus Rom von englischer Seite demontiert, mit dem Bemerkten, daß die Kriegsführung im Sinesanal zum Schutze Ägyptens genügt. Von italienischer Seite wird das Demontieren nicht begründet, daß man das Meer in Europa brauche und weiter, daß feiner die Differenzen, die zwischen England und Italien in bezug auf die Bucht von Solum und den Sinesanal über Ägypten nach der Katastrophe bestanden, nicht zur Befriedigung Italiens gelöst wurden.

Deutsche Schiffe vor Santiago de Chile.

WTB. Santiago de Chile, 4. Nov. (Nachrichtlich.)
Die beiden deutschen Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und der kleine Kreuzer „Münster“ sind eingetroffen. Nachdem der deutsche Gesandte und der deutsche Konjunkt auf Bord waren, nahmen die Schiffe Vorräte ein.

Ein ganzer Eisenbahnzug in den Abgrund geföhrt.

WTB. Messina, 4. November.
Ein gemischter Personenzug der Linie Patti-Messina ist in der Nähe von Patti bei der Brücke von Olivetti, die durch die Regenfälle der letzten Tage beschädigt war, entgleist. Der Zug stürzte hinunter. Das Schicksal der Zugbegleiter und Reisenden ist unbekannt, ein Sälszug ist abgegangen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Zur Ausmahlung des Weizens. Der preussische Handelsminister hat in Ausführung der Verordnung des Bundesrats über das Ausmahlen von Brotgetreide die Herstellung eines Weizenausmahlens bis zu 30 Prozent zugelassen. Bekanntlich müssen jetzt insgesamt 75 Prozent des Weizens aus Weizenmehl werden, während in normalen Zeiten nur 65-70 Proz. ausgemahlen wurden.

Bernburger Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft. Das Unternehmen ist eines von denen, deren Betrieb durch den Ausbruch des Krieges fast gänzlich lahmgelegt wurde. Jetzt ist eine Belebung des Geschäftes durch Engländer umfangreicher Aufträge für Kriegsgeschäfte eingetreten, so daß ein anderer Ansehlicher Betrieb eingestellt werden konnte. Es werden hauptsächlich Feldmaschinen, Maschinen, Munitionswagen und Artilleriegeschütze hergestellt.

Private Wohnnotierung in Leipzig. Die von der Leipziger privaten Wohnnotierungskommission vorgenommenen Notierungen stellen sich am Dienstag wie folgt: Weizenmehl 00 Kriegsmark 36 Mk. und Roggenmehl 01 Kriegsmark 32 Mk. vor 100 Rk. netto.

Sächsische Gewerkschaft für Zuckerfabrikation in Mannheim und Weiskirchen. Der Vereinigung einschließlich des zentralen Verwaltungsbüros nach Besondere der internationalen Arbeitsverhältnisse, 250000 Mark und die Verwaltungskonten vor, 250000 Mark zu Sonderabrechnung zu verwenden und 12,33 Proz. Dividende (wie 1. V.) zu verteilen bis 517 388 (511 728) Mark Vortrag.

Schweizerische Textilfabrik (Salva-Werke), Alt-Gel. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Gesellschaft einen Fabrikationsgewinn von 1638 Mark erzielt. Auf Bilanzkonten waren 24 500 Mark und auf Verlusten 11 200 Mark abzuführen. Die dazu erforderlichen Beträge werden mit 34 100 Mark der Jahresabrechnung entnommen, der dann noch mit 5422 Mark bestehen bleibt. Die Gesellschaft bleibt also wieder dividendenlos; immerhin kann der Redaktionsbericht einen Fortschritt in der Entwicklung des Unternehmens feststellen. Im laufenden Jahre erfreut sich nach dem Bericht des Geschäftsführers einer Aufbesserung. Durch Ausbau der Produktion konnte ein Gewinn erzielt werden, der im Vergleich nicht unbedeutend gehoben werden. Die Verwaltung glaubt deshalb, im neuen Jahre ein Resultat erzielen zu können, das die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung ermöglicht.

Waren und Produkte.

Getreidebericht.
Subapen, 4. November. Weizen 20,50-21,05, Roggen 16,35-16,65, Hafer 12,95-13,30, Mais 10,85-11,55, Mehl 10,40-10,60. Wetter: Schön. (WTB.)

Flussschiffahrt auf der Saale.

Halle a. S., 4. Nov. Mitgeteilt von den Vereinen der Elbschiffahrt-Gesellschaft (Aktien-Gesellschaft). Vertreter Richard Bastian, Halle. Ankommen und: Schoppert Nr. 29. - im Albert Fraeke mit Stückgut von Hamburg. Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den politischen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Sonder-Eigenen Brünemann, Reutlingen, Vertriebsstelle, v. v. Siegfried Dyd; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer, für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Denbel. Sämtlich in Halle. - Zuführten an die Schriftleitung, Bericht, Einleitungen usw. sind stets an die Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung“ nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.